

Stottern und Interaktion - eine Studie im Rahmen partizipativer Interventionsforschung

Christiane Miosga¹, Marie Müller¹ & Alina Pohl¹

¹ Leibniz Universität Hannover

Schlüsselwörter:

Stottertherapie, dialogisch-interaktionistischer Ansatz, Intervention, Effektivität, partizipative Forschung

Zitation:

Miosga, C.; Müller, M. & Pohl, A. (2020) Stottern und Interaktion - eine Studie im Rahmen partizipativer Interventionsforschung
Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen - Transfer 7(1): Schwerpunktthema: Akademische Sprachtherapie – präzise,
konkret, virtuos. e2020-19

In der vorgestellten Studie werden Potentiale und Ressourcen für gelingende Interaktionen von Teilnehmenden einer Intensiv-Intervall-Stottertherapie im Rahmen partizipativer Interventionsforschung ermittelt. Dem Therapiekonzept liegt eine interaktionistische Theorie des Phänomens Stottern als intra- und interpersonelles Timing-Problem (Bindel 1987; Savelkoul et al., 2007) zugrunde. Dialogische Strategien, Gelingensbedingungen für Interaktionen sowie günstige coping-Strategien und Strukturen werden in der Therapie gemeinsam erarbeitet (Miosga 2012, 2016).

In der Interventionsstudie werden Therapieeffekte und die Sichtweisen der Betroffenen und DialogpartnerInnen exploriert. Mit quantitativen und qualitativen Erhebungsverfahren werden Strategien und Potentiale zur Veränderung des Sprechens, des Dialogs und des Umgangs mit dem Stottern zu drei Messzeitpunkten, einem vor der Therapie und zwei Post-Messzeitpunkten mit je drei Teilbereichen identifiziert: 1. videoaufgezeichnete Interaktionssituationen, 2. Selbst- und Fremdbeurteilungsfragebögen und 3. videoaufgezeichnete Interviews. Zum Prä-Messzeitpunkt sind innerhalb subjektiver Selbst-Konstruktionen (Mayring, 2016) Potentiale im Hinblick auf die Umsetzung gelingender Interaktionen bei den Teilnehmenden zu erkennen.

Das Stottern reduzierte sich über die Intervention hinweg signifikant. Die Triangulation verschiedener Datensorten (Kuchartz & Rädiker, 2010) der Follow-up-Messung im Rahmen von Multiple Methods (Collier & Elman, 2008) weist ebenfalls auf eine Nutzung der Potentiale und Veränderungsstrategien und eine vorteilhafte verbale und nonverbale Ressourcenentwicklung durch die Therapie hin.

Referenzen

Bindel, R.W. (1987). Stottern als dialogische Fehlentwicklung. Göttingen: Hogrefe.

Collier, D. & Elman, C. (2008). Qualitative and multi-method research: organizations, publication, and reflections on integration. In: Box-Steffensmeier, J. M., Brady, H. E. & Collier, D. (Eds.), The oxford handbook of political methodology Oxford: Oxford University Press. pp. 779-795

Kuchartz, U. & Rädiker, S. (2010). Computergestützte Analyse (CAQDAS). In: Mey, G. & Mruck, K. (Hrsg.), Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer. S. 734-750

Mayring, P. (2016). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken (6. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Miosga, C. (2012). Die Vielfalt des Sprechens – Mit- und voneinander lernen im „Sommercamp für stotternde Jugendliche und junge Erwachsene“. Logos interdisziplinär 20 (2), 108-115

Miosga, C. (2016). Miteinander sprechen, lernen und forschen im Sommercamp Hannover - Eine Studie zu Auswirkungen der Kombinierten Stottertherapie nach dem Hannover Modell. Forum Logopädie, Heft 2 (30) März 2016, 14-21.

Savelkoul, E.M., Zebrowski, P.M., Feldstein, S. & Cole-Harding, S. (2007). Coordinated interpersonal timing in the conversations of children who stutter and their mothers and fathers. Journal of Fluency Disorders 32 (1), 1-32

Bradbury, H. (2015). Sage Handbook of Action Research: Participative inquiry and practice, (3rd edn.) London: Sage Publications.

Miller, N. (2013). Measuring up to speech intelligibility. International Journal of Language & Communication Disorders, 48(6), 601-612.

Learning outcome

Die Teilnehmenden bekommen einen Einblick in ein interaktionistisches Therapiekonzept der Stottertherapie. Sie lernen theoriegeleitete Praxis und relevante Veränderungsfaktoren für Menschen, die stottern, kennen.

Sie bekommen einen Einblick in die verschiedenen Methoden zur partizipativen Erforschung der Potentiale zur Veränderung des Sprechens, des Dialogs und des Umgangs mit dem Stottern.

Korrespondenzadressen:

Prof. Dr. Christiane Miosga

christiane.miosga@ifs.uni-hannover.de

<http://www.stottertherapie-hannover.de/>